





**Deutschland.**

Berlin, 29. April. Der Reichstag setzte heute die erste Beratung des Reichsstempelgesetzes fort. Abg. v. Hoelder sprach gegen den Entwurf. Er habe 1879 für die neue Steuerpolitik sich erklärt, aber nach dieser Richtung dürfe sie sich nicht bewegen. Abg. v. Wenda erklärte sich im Wesentlichen für die Vorlage, hält aber weitere Neubewilligungen auf Grund des vorjährigen Programmes solange für misslich, bis die Folgen der Zoll- und Steuerreform des vorigen Jahres klarer zu übersehen. Schatzsekretär Scholz kommt nochmals auf das am 2. Mai 1879 vom Reichskanzler entwickelte Programm zurück. Der Reichskanzler habe schon damals dasselbe nicht als ideales, sondern als ein, allerdings nicht in kürzester Zeit, aber doch Schritt für Schritt praktisch erreichbares Ziel bezeichnet. Ein solcher Schritt seien die vorliegenden Stempelabgaben. Abg. Hoelder habe Recht, daß das Reich im Ganzen und Großen schon jetzt finanziell auf eigenen Füßen stehe, aber es sei 1879 sofort als Theil des Programmes hingestellt worden, daß die Einnahmen des Reiches so vermehrt werden müßten, daß man aus seinen Mitteln den Einzelstaaten die nöthigen Summen zu deren Steuerreform überweisen könne. Der Gedanke, das Reich in seinen Finanzen völlig von den Einzelstaaten loszulösen, sei ein idealer, aber praktisch unmöglicher. Abg. Wiedach trat für die Vorlage ein. Besonders die Verpfändung sei ein unabwendbares, dringendes Bedürfnis. Abg. Ricker erklärte sich für die Besteuerung der Transaktionen des mobilen Kapitals in der Voraussetzung, daß der Immobilienstempel herabgesetzt werde, aber gegen die Luitungsteuer. Wenn die Verpfändung eine Haftung erhalte, welche den Verkehr hindere oder beschränke, sei sie für ihn unannehmbar. Schatzsekretär Scholz wies die Behauptung Ricker's, das Steuerprogramm des Reichskanzlers sei unklar, zurück; er habe schon früher ausgeführt, daß die Details der Steuerreform den Einzelstaaten überlassen werden müßten. Die Steuerreform für Preußen sei in der Ausarbeitung begriffen; Ricker habe also keinen Grund, von Unklarheit des Steuerprogramms zu sprechen. Abg. Schröder (Friedberg) ist für Besteuerung der Wertpapiere, mit Ausnahme der Pfandbriefe, aber gegen die Luitungsteuer. Bundeskommissar Gierth erörterte die technischen Einzelheiten der Vorlage ausführlich, um einzelne Einwendungen der Redner zu widerlegen. Abg. v. Kardorff verteidigte Ricker gegenüber noch das System der indirekten Steuern, und wurde darauf die Vorlage einer einundzwanzigkledrigen Kommission überwiesen.

Berlin. Im Anschluß an ein Referat über die bisherigen Verhandlungen des Reichstags über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Sozialistengesetzes sagt die „Proc.-Corr.“: Einige Redner hatten im Laufe der Verhandlungen getadelt, daß für die positive Bekämpfung der Sozialdemokratie, nämlich durch Maßregeln, welche auf die Besserung der Verhältnisse des Arbeiterstandes hinwirken, bisher wenig geschehen sei. Diesen Punkt behandelte in beachtenswerther Weise der Abg. Stumm. Er hob hervor, daß doch schon Einiges geschehen sei durch die im vorigen Jahre erlassene Novelle zur Gewerbeordnung, ferner durch Privatbestrebungen der Fabrikanten, am meisten aber durch die mit der vorjährigen Tarifreform eingeführten Zollsenkungen der Industrie. Der Redner wies nach, daß ein Steigen des Arbeitslohnes in bedeutenden Industriezweigen in der That stattgefunden hat, und daß die Thatsache von gegnerischer Seite zwar in Zweifel gezogen, aber nicht widerlegt worden ist. Zuletzt führte der Redner aus, daß alle humanitären Bestrebungen der Fabrikanten zur Voraussetzung haben die nicht sozialdemokratische Richtung ihrer Arbeiter, indem die Fabrikanten unmöglich Leuten, welche der Existenz der Fabrikanten den Tod geschworen haben, materielle und organisatorische Mittel zur Verfügung für einen solchen Zweck in die Hand geben könnten. Man darf vertrauen, daß die verbündeten Regierungen ihrerseits diejenigen Maßregeln, welche der Staat hier mit Erfolg treffen kann, fest im Auge behalten. Nur ist das Vorgehen auf diesem Wege ein unvortheilhaft langsam durch die Schwierigkeit der Aufgabe und das allmähliche Keifen der Bedingungen, von welchen sie abhängt, zu welchen Bedingungen vor Allem eine gesicherte Grundlage des Nationalwohlstandes und eine annähernd regelmäßige Bewegung der nationalen Arbeit gehören.

Berlin. Der Abg. Uro Graf zu Stolberg-Wernigerode hat folgende Resolution zur zweiten Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des Artikels 4 des Münzgesetzes, eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: 1. daß dem vorhandenen Bedürfnis an Reichs-Silbermünzen zunächst abgeholfen werde durch die vermehrte Anfertigung von Silberthalern; 2. daß, wenn nach dem Ergebnis der nächsten Volkszählung weitere Ausprägungen von Reichs-Silbermünzen gesetzlich zulässig sind und durch das Verkehrsbedürfnis gefordert werden, das zu diesen Ausprägungen erforderliche Silber aus dem vorhandenen Silberbarrenbestande beschafft werde und die Ausprägungen nicht in groben, sondern in kleinen Silbermünzen erfolgen.

Berlin. Die Petitionskommission des Reichstags beantragt, die Petition des Schriftstellers Ernst Leistner zu Leipzig und Genossen, den Erlaß eines Gesetzes gegen das Geheimnissverwehnen und gegen unbefugte Kurpfuscherei betreffend, dem Herrn Reichskanzler zur Erwägung, wie dem trotz der bestehenden Strafbestimmungen überhandnehmenden gewerbmäßigen Geheimnissverwehnen nachhaltiger zu begegnen sei, zu überweisen.

Berlin, 29. April. Fürst Bismarck erklärte seinen parlamentarischen Freunden: er werde, falls es seine Gesundheit gestatte, anlässlich der Beratung des österreichischen Handelsvertrags im Reichstage erscheinen, um Angesichts der Vorkommnisse in England sich amtlich über die politische Lage zu äußern.

**Franzreich.**

Paris, 26. April. Die Feier der Grundsteinlegung der medizinischen Fakultät in Lille durch den Unterrichtsminister Jules Ferry verlief gestern Nachmittag ungestört. Eine dichtgedrängte Menge umstand den Platz und ließ Hochrufe auf die Republik erschallen. Nach dem Maire Dutilleul und dem Rektor Foucin sprach auch Herr Jules Ferry über die Bedeutung des Tages, und er schloß seine Rede, indem er den Herren Dutilleul und Foucin mittheilte, daß der Präsident der Republik ihnen das Kreuz der Ehrenlegion verliehen. Dann zogen die Schüler der städtischen Anstalten mit Musik und fliegenden Fahnen an den Behörden vorüber. Zu derselben Stunde hatte das katholische Komitee gegen 3000 Gesinnungsgenossen im nahen Hippodrom versammelt, wo man nur mittelst scharf kontrollirter Eintrittskarten zugelassen wurde. Die Straße, welche zu dem Hippodrom führt, war an beiden Enden mit berittener Gendarmerie und Polizeiaagenten besetzt. Als Vorsitzender fungirte der Graf Cautaincourt, und ihm standen der Präsident des Handelsgerichts Bernard, der ehemalige Staatsrath Janglez, der Doyen der Fakultät der schönen Wissenschaften Le Marquerie und der Doyen der Rechtsfakultät de Barelles zur Seite. Graf Cautaincourt begrüßte die Anwesenden mit einem Patheos, als ob die Versammlung um 1800 Jahre in die Katakomben von Rom zurückversetzt und mit den grausamsten Verfolgungen eines Imperators bedroht wäre. Dierauf ergriff der Professor Jacquier von der katholischen Rechtsfakultät zu Lyon das Wort, um ausführlich darzutun, daß die Dekrete vom 29. März eine Ungeheuerlichkeit wären, und daß sie nur vermöge eines Gewaltmißbrauchs durchgeführt werden könnten. Als die Zuhörerschaft des Hippodroms sich zerstreute, waren alle anstoßenden Straßen mit Neugierigen angefüllt, und es kam zu einigen unerheblichen Reibereien zwischen Merikalen und Anhängern der Regierung. So meldet die „Agence Havas“. Nach anderen Berichten ließ man es nicht bei einigen Pfüssen und Schmähungen bewenden, sondern setzte es wurde Köpfe ab. Das Banier, welches der Gemeinderath dem Minister gab, und dem 120 Gäste bewohnten, verlief unter den üblichen Toaßen. Herr Jules Ferry sagte u. A. in einer seiner Antworten: „Man wirft dem Minister seine Keulen vor! Diejenigen, welche dies thun, würden, wenn sie Minister wären, es nicht wagen, Keulen zu unternehmen. Die Keulen dienen einem Minister zur Bezeichnung, weil sie ihn einerseits mit der Seele der Nation in Verbindung setzen und andererseits die Seele der Nation mit der Regierung in Verbindung setzen. Die Regierung ist gemüthigt und entschlossen. Ich bin von Temperament und aus Angewohnung gemüthigt und ich weiß, daß alle Gemüthigten entschlossen sind! Wir wollen alle Mittel, aber nur die guten Mittel anwenden.“ Heute früh um 6 Uhr sollte der Minister Lille verlassen. Als er in den Bahnhof einfuhr, wurde er von etwa 300 Studenten der Staatsuniversität mit Vivatrufen empfangen. In Arras harrten seiner am Bahnhofe der Präfect, der Gemeinderath, das Lehrpersonal, und auf allen Zwischenstationen jubelte ihm die unter der Begleitung ihrer Lehrer versammelte Schuljugend zu. In Amiens sollte er sich einige Stunden aufhalten, um nach dem Frühstück die städtischen Spitalanstalten zu besuchen, und heute Abend wird er in Paris zurück erwartet.

Der radikale „Reveil Social“ verbürgt die Genauigkeit nachstehender Note: „Die englischen Radikalen, welche gegen die Errichtung eines Denkmals für den jungen Bonaparte Einsprüche erhoben, weil sie in dieser Kundgebung einen der französischen Nation zugesägten Schimpf und eine mißbräuchliche Benutzung des englischen Pantheons erblickten, betreiben eifrig die zu diesem Behufe eingeleitete Agitation. Schon haben 60 Mitglieder des letzten Unterhauses ein Protestschreiben unterzeichnet, und es ist unzweifelhaft, daß viele der neugewählten Deputirten ihre Namen auch noch darunter setzen werden. Man beabsichtigt, die Frage vor das Unterhaus, als vor die einzige Autorität zu bringen, deren Entscheidung der Dechant Stanley, der Hüter der Westminster-Abtei, sich fügen zu wollen erklärt.“

**England.**

London, 29. April. Das Parlament wurde ohne Thronrede eröffnet, der Deputirte Brand zum Sprecher (Präsident) des Unterhauses gewählt. Die irische Truppe der Parnell'schen Homeruler nahm ihre Sitze auf den Bänken der Opposition ein, die übrigen Homeruler bei der Unionistpartei.

London, 29. April. Am 25. haben neue Kämpfe zwischen dem englischen General Ross und den Afghanen stattgefunden. Die Verbindung zwischen Ross und der Hauptstadt Kabul ist abgeschnitten.

**Rußland.**

Petersburg, 29. April. Ein offizielles Bulletin meldet, der Zustand der Kaiserin habe während der verfloffenen Woche keine wesentliche Veränderung erlitten. Die anfangs der Woche bemerkte Schlafsucht habe sich vermindert; der Husten sei mäßig, der Appetit befriedigend. Die Kräfte haben nicht zugenommen. — Die preussische Deputation zur Beglückwünschung des Kaisers ist gestern Abend hier eingetroffen. Die österreichische Deputation traf Vormittag ein.

Petersburg, 29. April. Heute verlaunet nun wieder, daß der verhaftete Tischler Szewicz, welcher beschuldigt wird, die Mine im kaiserlichen Palast gelegt zu haben, mit Palastdienern confrontirt wurde, die in ihm den verschwundenen Tischler erkannten. Zwei wichtige Personen sind verhaftet, die Untersuchung ist geheim.

**Sächsische und örtliche Angelegenheiten.**

Schneeberg, den 30. April.

Bernsbach. Von dem im vorigen Jahre bei Gelegenheit des auf der hiesigen Höhe abgehaltenen Monstre-Concerts constituirten und für permanent erklärten Comités wird im Anschluß an die bereits bestehenden Erzgebirgs-Vereine die Gründung einer besonderen Section für die Orte Grünhain, Beierfeld, Bernsbach, Oberpfannenstiel und Walschleibe beabsichtigt. Es ist der engere Zusammenschluß aller Derer, welche den Bestrebungen der Erzgebirgs-Vereine aufrichtig halbtigen, auch in den genannten Orten um so wünschenswerther, als es gilt, die Section Schwarzenberg, welche das Project eines Thurmbaues auf unsrer herrlichen Spiegelwaldhöhe mit dankenswerther Rührigkeit verfolgt, auch weiterhin nach Kräften zu unterstützen wie überhaupt so viel als möglich mit dahin zu wirken, daß unsrem noch so vielfach verkauften Gebirge in wissenschaftlicher, hygieinischer als auch turistischer Beziehung eine immer größere Zahl von Fremden gewonnen und damit zugleich auch die Wohlfahrt der Bevölkerung weiter gefördert werde. — Hoffentlich wird es der Sonntag, den 2. Mai, Nachm. 4 Uhr, im Rathhause zu Grünhain stattfindenden constituirenden öffentlichen Versammlung an zahlreicher Theilnahme nicht fehlen. Wir aber wünschen der Section „zum Spiegelwald“ ein herzliches Glück!

Johann Georgenstadt, 28. April. Der in dem böhmischen Dertchen Streitschiff wohnende Tischler Krauß aus goldner Höhe und die ledige Julie Sandig aus Streitschiff, die in Sachsen gemeinschaftlich Spigenhandel getrieben, wurden am vorigen Sonntag durch den hiesigen Gendarm Herrmann gelegentlich ihrer Anwesenheit hier sistirt. Ein vom Pfarramte Röhrenbroda an das hiesige Pfarramt gerichteter Schreiben, die Nichtaufnahme eines von der Sandig in Röhrenbroda geborenen Kindes betreffend, war die Ursache der Verhaftung. Dieses nicht zusammengehörige Paar war vor wenig Tagen ohne dieses Kind in Streitschiff eingetroffen und hat über die Geburt dieses Kindes keinerlei Mittheilung, über den Verbleib desselben bei der ersten Vernehmung widersprechende Angaben gemacht. Die Sandig wollte das Kind einer Berliner Familie im Eisenbahncoupee geschenkt haben, während Krauß angab, das Kind sei auf dem Wege von Röhrenbroda nach Weizien gestorben und dann in die Elbe gethan worden. Der staatsanwaltschaftlichen Erörterung gelingt es hoffentlich, den jedenfalls verbrecherischen Akt, der vielleicht gar mit der jüngst am Dresden gemeldeten geheimnißvollen Aufsturz eines Kindes in Verbindung steht, an das Licht und zur Bestrafung zu bringen.

Die Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Antschauptmannschaft Schwarzenberg, am 26. April 1880.

- 1) Collegium vertheilt die von dem Königl. Ministerium des Innern für den amtschauptmannschaftlichen Bezirk Schwarzenberg auf das Jahr 1880 gewährte Wegebaufehlfälle an 6000 M. unter 20 Gemeinden des Bezirks,
- 2) stellt die von den Nebengemeinden des Standedamtsbezirks Breitenbrunn zu leistenden Entschädigungen des Standedamts nach den Beiträgen der Gemeinden jedoch unter Anbezugnahme des Beitrags des Standedamts Breitenbrunn fest,
- 3) bestätigt die Beschlüsse des Gemeinderaths zu Walschleibe wegen Entschädigung des dortigen Gemeindevorstandes,
- 4) beschließt Gottlob Teyner'n in Oberschlema zu überlassen, wegen seiner Heranziehung zu den Gemeindegeldern gegen den Beschluß der Gemeinde Wilkau die ihm zustehenden Rechtsmittel zu ergreifen,
- 5) genehmigt die beantragte Einziehung des von Niedererschlema nach dem sogenannten Gotteswalde führenden Communicationsweges unter Beibehaltung desselben als Wirtschafts- und Holzabfuhrweg,
- 6) beschließt die Anerkennung der Offenbarkeit eines von Aue nach Niederschlema führenden Fußweges, genehmigt
- 7) die beabsichtigte Veränderung der Ringzettelosenanlage Louis Fischers in Aue und
- 8) die beantragte theilweise Abänderung der wegen der Zeuner-Tuchschleifer'schen Stauanlage an der Wilsch gestellten Bedingungen,
- 9) bestätigt den Beschluß der Gemeinde Schönheide betreffs der Wahl von Ersatzmännern für die Mitglieder des Gemeinderathes,
- 10) lehnt es ab die vom Stadtrathe zu Schneeberg beantragte Abänderung des §. 2 der Statuten für das Bezirksarmenhaus zu Grünhain bei der Bezirksversammlung zu befürworten, beschließt jedoch den Anstaltsvorstand im Sinne des Antrags anzuweisen und erledigt
- 11) mehrere, das Bezirksarmenhaus betreffende Angelegenheiten.
- 12) Die von n. Christian Friedrich Fiedentlicher in Zwickau, b. Johann Gottlieb Jahn in Bernsbach, c. Louis Victor Dschay u. Gen. in Schönheide, d. Christian Friedrich Wey in Bernsbach und e. Christianen Friederiken verw. Sandig in Grünstädtel nachgesuchte Dispensation zu Grundstücksabtrennungen wird bez. bedingungsweise ertheilt.
- 13) Genehmigt



a. die von Henriette Martin in Blauenthal nachgesuchte Erlaubnis zum Betriebe der Gast- und Schankgerechtigkeit in dem dortigen, mit Realrecht versehenen Gasthofe und b. das Gesuch Selig's in Niederlöbnitz zum Gasthofbetriebe daselbst im zeitlichen Umfange vorbehaltlich des Ergebnisses wegen eines etwaigen Realrechts n. das Gesuch Johann Gottfried Herzert's in Aue um Erlaubnis zum Bierbrauerei und b. das Gesuch Korb's in Jügel um Erlaubnis zum Bier- und Brauwirtschaft für die Zeit des in Aussicht stehenden Eisenbahnbaues ab.

Feuilleton.

\* Einer recht interessanten, lebendvoll geschriebenen Schilderung, welche ein Korrespondent der „Allg. Ztg.“ von seinem Besuche bei dem Könige Thibo von Birma macht, entnehmen wir folgende Stellen:

Sämtliche Minister und Großen des Reiches waren bei seinem Eintritt mit der Stirn auf den Boden gesunken und lagen unbeweglich mit über dem Kopf gefalteten Händen da. Eine lange Stille folgte, während welcher der König mich unverwandt anblickte und auch ich, allerdings etwas gegen das Hofzeremoniell, mir seine Züge einzuprägen suchte. „Quel joli garçon“ waren die ersten Worte, die ich meinem Dolmetscher, allerdings nicht zum Uebersehen, zuflüsternd, und wirklich, er war ein schöner Jüngling, nach Landesart feiert mit dem großen Haarknoten auf dem Scheitel, darunter den schmalen weißen Musselinstreifen, bei er mit angenehmem Ausdruck in dem runden, beinahe weißen Gesicht, kleinen, sehr wenig schief geschlagenen Augen, einem vollen, üppigen Mund mit einer Spur von Schnurrbart das Bild eines indolenten, blasirten, vielleicht etwas stämmigen jungen Mannes. Grausamkeit kann man schon aus seinen Zügen herauslesen, aber jedenfalls keine Trunksucht. Seine Majestät war übrigens stark gepudert und bemalt: denn als sich beim Gehen seine Jacke verlor und ein Theil der bloßen Brust sichtbar wurde, fiel mir der starke Geizenfaher der bronzefarbenen Grundfarbe zu dem Pastell des Gesichtes auf. Er trug eine weiße, enganliegende Atlasjacke mit langen engen Ärmeln und vorn zwei Reihen großer Diamantknöpfe, darüber die Insignien Thalos ebenfalls in Diamanten, wie auch an seiner Rechten so wie in beiden Ohren große Brillanten glänzten. Ein seidener Putho, grün und gelb der Länge nach gestreift, vervollständigte den Anzug; Hüfte und Beine waren natürlich nackt. Gelegentlich spielte er mit einem kleinen goldenen Medel von Jacharen, ohne im Uebrigen seine Stellung auch nur im geringsten zu verändern. Er taute weder Betel, noch rauchte er, und ich wiederholte, daß er mir einen durchaus sympathischen Eindruck machte; vielleicht ist er etwas zu stark für seine 21 Jahre, sonst aber jedenfalls der hübscheste Birmane, den ich gesehen.

Die lautlose Stille fing bald an ungemüthlich zu werden, als auf ein Zeichen des Königs einer der Sekretäre etwa seine halbe Länge vorkroch und ohne aufzusehen, mit künstlich gespannter Stimme und den parabaik (eine Art

Schiefertafel) vor den Mund haltend, mit einem Gesichtsausdruck, als sei sein letztes Stündlein gekommen, etwa folgendes las: „Der p. p. (hier erlaubte er sich eine mir in der Seele wechthuende Mißhandlung meines Namens) aus Cologne macht, nachdem er viele Reiche und Fürsten gesehen, dem König Thibo seine Aufwartung und bietet ihm folgende Geschenke: 12 Kisten süße Biscuits, 12 Duzend Flaschen Parfüm, 12 dito Eau de Cologne (Jülichspilay Nr. 4) und 12 Flaschen Bonbons.“ Das letzte Wort (d. h. auf birmanisch war es wohl nicht Bonbons) dehnte der Sekretair halb singend lange aus und schnappte dann plötzlich ab, als wenn ihm die Luft ausgegangen wäre. Ein leises, wohlwollendes Grunzen durchlief die Versammlung, während der König die Gaben keines Blickes würdigte. Dann richtete er, wiederum nach langer Pause, den Blick kurz auf meinen Dolmetscher und frag, mich fixierend und rasch sprechend: „Wie alt sind Sie?“ Beim Nennen meines Alters lief abermals obiges Grunzen durch die ganze Gesellschaft, denn in diesem bartlosen Laude glaubt Jeder, der härtige Fremde müsse mindestens 50 Lenze zählen, und nicht wenige der Anwesenden versuchten, sich nach mir umzuwenden und einen Blick voll einfühligen Erstaunens nach mir zu werfen. Diese Bemühungen der meist fetten, auf dem Boden liegenden Herren und das überaus schnelle Gesicht des Königs selbst reizten meine Heiterkeit dermaßen, daß ich ein wiederum unzeremonielles Lächeln nicht unterdrücken konnte. Mein Empfang war ein offizieller, ich durfte daher nur die an mich gestellten Fragen beantworten, und es entspann sich nun folgende geistreiche, aber ziemlich einseitige Unterhaltung: „Woher sind Sie.“ (Meine Antworten kann ich Ihnen erlassen.) „Ist Köln größer oder kleiner als Mandalay?“ Welche Länder haben Sie zuletzt bereist. Beim Nennen von Afghanistan bekam das nie ganz aussterbende leise Grunzen einen Ausbruch von Unbezagen. „Wie lange sind Sie von Deutschland weg; wohin gehen Sie; kennen Sie Amerika; wie lange sind Sie in Birma, und wie lange wollen Sie bleiben; hat man Ihnen Alles gezeigt, was Sie zu sehen wünschen?“

Während der letzten Frage trat der jüngste Atome-minister oder Hausminister in den Saal und versuchte an mir vorbei auf seinen Platz vor mir zu kriechen. Konjul Andreino flüsterte mir zu: „c'est lui“, und ich wußte, daß dieser „lui“ der mutmaßliche Urheber der Morthaten und bekannt als Europäerhasser war. Ohne ihm daher Platz zu machen, rückte ich im Gegentheil noch etwas vor und zwang ihn so, hinter mir niederzuknien, eine Demüthigung, die mir dieser wohlwollende junge Mann wohl nie vergessen wird.

Der König ließ unterdes seine Fragen weiterstellen. „Wird in Deutschland Jedermann Soldat? Bei welcher Truppe haben Sie gedient? Haben Sie den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht? Stammen die Narben in Ihrem Gesicht von Wunden aus dem Feldzug her? Woher stammen Sie?“

Erneutes freundliches Grunzen, und Jeder bemühte sich, mir ins Gesicht zu sehen.

Ist Bismarck (Bisi-naski) noch Minister (Monglien), und wie geht es ihm?

Mein freundlicher und unermüdblicher Dolmetscher wiederholte mir die Fragen des Ministers laut auf französisch, während ich meine Antworten in leiser Stimme gab, dabei den König anblickend, dem Andreino dieselben laut auf birmanisch überlegte. Endlich kam der Schluß der Sitzung. Ohne zu grüßen erhob sich Thibo, das goldene Thor flog auf, und während wiederum meine ganze Umgebung mit der Nasenspitze den Boden segte, verschwand der ganze Zug wie er gekommen. Eine laute lebhafteste Unterhaltung folgte, man zündete Zigarren an und, nachdem ich mit den Ministern der Reihe nach einige Worte gesprochen, konnte ich in Begleitung Piononos, der von dem langen Liegen auf dem Boden einen bläulich-rothen Kopf bekommen hatte, meinen Rückzug antreten.

Die Königin Ra-ma-dau-phra konnte ich leider nicht sehen; sie ließ mir ihr Bedauern ausdrücken, mich nicht empfangen zu können, da sie in den nächsten Wochen ihre Niederkunft erwartete.

Zu sehen wäre hier wohl noch viel gewesen; da stehen lange Reihen von goldenen Wagen und Elefantensattel, von Kanonen- und Munitionswagen, an denen man mich aber in weitem Bogen herumführte, dann die Pulverfabrik oder die Mühle, aus deren Schornstein ich zu meiner Ueberraschung Rauch aufsteigen sah. Ich wußte, daß zum Goldprägen das Silber schon lange viel zu knapp bei Hofe war, daher kam mir plötzlich die Idee, daß hier vielleicht die Brennerie des Königs sich befinden könnte. Ich halte das Gerücht von der Trunksucht des Königs für eine Fabel, ebenso wie sein „Schwelgen“ im Harem, denn mir wurde von genau unterrichteten Leuten berichtet, daß der König nie mit seinen Sklavinnen verkehre, einseitig weil er seiner ersten Gattin mit großer Liebe zugethan sei, dann soll diese auch nicht wenig von der Energie ihrer Mutter geerbt und es sich auf bestimmte verbeten haben, die Gunst des Königs mit anderen Frauen zu theilen.

Mit großem Ernst und einer gewissen Feierlichkeit führte man mich nach dem Stall oder vielmehr dem Palast Sr. Heiligkeit des weißen Elefanten. 12 goldene Sonnenschirme gehören dieser Majestät, ihre Decken sind aus Purpur mit Gold und Edelsteinen gestickt, nur knieend nähern sich ihr Sklaven und bieten ihr Reis und süßes Zuckerrohr, aber trotz alledem schien allerschuldloselbe, die ganz entwürdigenderweise mit den Vorderfüßen an einen Pfahl angelehnt war, sich ungeheuer zu langweilen. Was ihre „Weisheit“ betrifft, so ist diese sehr bescheiden. Einige helle Fleck auf Stirn und Nüssel und weißgrüne Augen genügen, den Träger derselben aus der niederen Sphäre gewöhnlicher Dickhäuter in die der göttlichen zu versetzen. Man verehrt in ihm eine frühere Inkarnation Buddhas, und dies geht so weit, daß, wenn ein junger weißer Elefant aufgefunden ist, die Frauen herbeieilen und ihm ihre Brust bieten, auch glaube ich, daß die Leute diese Thiere wirklich für weiß halten, weil ihnen das einmal beigebracht worden ist.

Fertige Conto-Bücher,

als: Kassen, Facturen, Haupt- und Cassen-Bücher mit Miniatur, in Leinwand und engl. Leder gebunden, für Gärtnersche Buch- u. Steindruckerei in Schwarzenberg.

Ein Stampfwerk

passend zur Koh- und Knochenstampferei steht zum Verkauf bei May Bräuer in Aue.

Auch steht eine neue Nähmaschine, Singersches System, zum Verkauf b. D.

N. T. B. S.

Turufahrt, Sonntag über das Rechenhaus nach Beckau. Abmarsch 1 Uhr von der grünen Laube.

Schützengesellschaft Löbnitz.

Sonntag, den 2. Mai: Schießen der 2. Division.

Frische Schleien, saure Gurken, Pfeffergurken und Essiggurken empfiehlt Karl Kühn, Schneeberg.

Ein Strumpfgeschäft sucht einen Berleger,

welcher leistungsfähig in Blahmensstickerei ist. Adressen werden unter G. 3152 b an Haasenstein & Vogler (G. Einckel) in Schneeberg erbeten.

Thüringer Tafel-Butter

versendet in beliebigen Quantitäten in stets bester Qualität zu äußerst billigen Preisen gegen Nachnahme des Betrags.

(1-3) Adam Korb, Coburg, Keßchengasse Nr. 8.

Tanzmusik

Sonntag, den 2. von Nachmittags 4 Uhr an, wozu ergebenst einladet C. Tauscher in Niederwallst.

Qualität, giebt nur damit zu räumen, noch billig ab

Schneeberg. Gustav Hochmuth.

Frische Eier u. Schok 2 M. 40 Pf. empfiehlt Schneeberg. Gustav Hochmuth.

Einen zuverlässigen Sticker auf 2 reichig auf feinere Arbeit sucht sofort in Schneeberg

Louis Günther.

Eine doppelte Saug-Pumpe.

Ein im bestem Zustande erhaltener Küchenschiffen,

sowie zwei eiserne Defen sind zu verkaufen.

Näheres zu erfahren bei Heinrich Ebert in der Puppenfabrik von A. Pelz.

Große Bratheringe in feinsten Qualität, a Maß 80 St. Inhalt 6 Mt., feinste Gewürzheringe in Weinsauce, sehr zart, a Maß 80 St. Inhalt 6 Mt., Kleiner Speckpöcklinge größte Sorte in Kisten und einzelnen billigst empfiehlt Schneeberg. G. Engelbrecht.

Frische Oberhasen von heute an bei Böttcherstr. Schönfelder, Schneeberg.

Gasthof zur Linde Belersfeld.

Tanzmusik nächsten Sonntag. Freibier der Rekruten.

Carl Richter.

Gasthaus zum Bad.

Sonntag ladet zur Tanzmusik ergebenst ein Raschau. Trömel.

Keine Reclame!

nur die wahrhaftige Mittheilung, daß Dr. Vergelt's Magenbitter bereitet von Rich. Baumeyer, Glanhausen der bewährteste magenstärkende und erwärmende, Appetit und Verdauung unterstützende Magenliqueur und im Stande ist, allen Uebeln vorzubeugen, die von schlechtem Magen und mangelhafter Verdauung entstehen. Er besitzt sehr angenehmen Geschmack, ist gesehlich geschätzt und wird verkauft in Originalfl. a 2 u. 1 M. u. in Reisesfl. a 75 u. 40 Pf. (1-3)

in Schneeberg von G. N. Lange, in Schwarzenberg von Christian Goldhan.

Tanzmusik

am Sonntag, von Nachmittags 4 Uhr an, wozu einladet R. Beer, grüne Laube, Schneeberg.

Tanzmusik

am Sonntag, von Nachmittags 4 Uhr an, wozu ergebenst einladet Drechsel, Stadt Leipzig Schneeberg.

Tanzmusik

am Sonntag, von 3 Uhr an, wozu einladet Ehler in der grünen Wiese, Oberschlerna.

Tanzmusik

am Sonntag, von Nachmittags 4 Uhr an, im Gasthose zu Niederschlerna, wozu ergebenst einladet Gastwirth Klemm.

Carlsbader Haus.

Sonntag Tanzmusik, wozu einladet Neustädte. G. Adl-Strügel.

Beim Weggange von hier, sagt allen lieben Freunden und Bekannten, von denen eine persönliche Verabschiedung nicht erfolgen konnte, ein herzliches Lebewohl.

Leuner u. Frau.

Frischen Spargel

empfehl Schneberg. Gustav Feine.

Heute Sonnabend Abend saure Flocke bei Franz Petermann, Schneeberg.

Zur Einweihung

meines neu parquettirten Saales Sonntag, den 2. Mai, von Nachmittags 4 Uhr ladet freundlich ein

Julius Schmidt in Zschortau.

Tanzmusik

am Sonntag, von Nachmittags 4 Uhr an, im Rathskeller zu Neustädte, wozu einladet

Mathhaus Löbnitz.

Sonntag d. 2. Mai von 4 Uhr an öffentliche Tanzmusik wozu ergebenst einladet

Louis Seidel.

Reisebank in Schneeberg

Braubier schänkt: Herr Klempnerstr. Albert in der Mariengasse und Herr Gutmachernstr. Friedhold Voß in der Zwickauerstraße.

Weißbier: Herr Maurer Walther son. in der Webergasse.

Pagerbier schänkt: Herr Seifensiedermeister Hering in der Zobelgasse.

Reisebank Löbnitz. Braubier Herr Tusch. Eduard Geßner am Topfmarkt. Weißbier Herr Restaurat. Wöbel in der Königstraße.



Eine große Anzahl Stepper auf Chemisettes und Serviteurs bei dauernder Beschäftigung gesucht; Diejenigen, welche im Besitz von eigenen Maschinen sind, erhalten den Vorzug. Aue. (1-3) F. W. Gantenberg.

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner werthen Kundschaft von Aue und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Plage, im Hause des Herrn Baumeister Bachmann unter der Firma

H. Illert,

Modewaaren-, Leinen- und Confections-Geschäft

eröffnet habe. Ich habe mir zum Grundprincip meines Geschäftes gemacht, den jetzigen Zeitverhältnissen angemessen, nur gute, reelle Waaren bei billigt gestellten Preisen zu führen. Indem ein Geschäft nach obigem Grundsatz nur durch größeren Umsatz sein Bestehen sichern kann, so empfehle daher mein Unternehmen dem Wohlwollen meiner werthen Kundschaft von Aue und Umgegend und mache gleichzeitig darauf aufmerksam, daß eine ausführliche Liste meiner führenden Waaren in einer späteren Nummer des Erzgeb. Volksfreundes folgen lasse. Inzwischen zeichne hochachtungsvoll

H. Illert.

Hausversteigerung.

Mein an der Bergstraße hier, nahe am Neumarkt belegenes, 3 Stockwerk hohe, 40 Ellen lange Wohngebäude, in welchem 28 heizbare Zimmer, darunter 3 Verkaufslocale, außerdem 3 Keller befinden, mit Hofraum und Garten versehen ist, soll unter sehr günstigen Bedingungen, circa 4500 bis 5000 Mark Anzahlung, die übrigen Kaufgelder aber unter fester hypothekarischer Sicherheit stehen bleiben können und einen jährlichen Mietheertrag von circa 700 Thlr. ergibt, wegzugshalber

Freitag, den 7. Mai 1880,

Mittags von 11 bis 12 Uhr um das Meistgebot im Hotel Stadt Leipzig allhier, durch den Auktionator Ernst Gerischer versteigert werden.

Eibenstock, den 26. April 1880.

G. Otto.

Für Augenranke (Gehör- und Halsleidende)! Heilanstalt v. H. Weller z. Dresden (Pragerstr. 31). Ueber 300 Staarblinde glücklich operirt. (Künstliche Augen.) ist Sonntag, den 2. Mai, Nachmittag von 2 1/2-6 Uhr in Schwarzenberg, (Hotel de Saxe.) sowie Montag, den 3. Mai, von 7-4 Uhr in Aue (Erzgebirg. Hof.) zu sprechen. (3)

Dr. med. H. Zschau,

pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Johanngeorgenstadt, den 1. Mai 1880.

Naturfreunde von Grünhain, Bernsbach, Beiersfeld, Oberpfannenstiel und Waschleute werden ersucht, behufs Constatirung eines Erzgebirgs-Zweigvereins, sich Sonntag, den 1. Mai, Nachmittags 4 Uhr, im Rathhause zu Grünhain einzufinden zu wollen.

Brgmstr. Kolibabe.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag, den 3. Mai a. c.

Abends 5 Uhr

sollen im hiesigen Brauhause eine Partie austrangirte Bierfässer und einige leere Hopfenzichen an die Meistbietenden verkauft werden.

Lößnitz, den 29. April 1880.

Der Brauvorstand.

Schneeberg, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt.

Bandwurm mit Kopf,

Spulwürmer, Madenwürmer.

Tausende von Menschen leiden am Bandwurm. Die wenigsten derselben sind sich der wahren Ursache ihres fortwährenden Unwohlseins bewußt und werden größtentheils als Bleichsüchtige, Blutarme und Magenranke behandelt. Entfernt wird der Bandwurm vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener Methode ohne jede Vor- und Hungertur binnen 2 Stunden (auch brieflich) von

Otto Flohr, Freiberg in Sachsen.

Sichere Kennzeichen vorhandener Parasiten sind: Der wahrgenommene Abgang nabel- und körbisternähnlicher Glieder, oder sonstiger Würmer. Muthmaßliche Kennzeichen sind: Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nächternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Anäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern u. wellenförmige Bewegungen, dann stechende u. sauchende Schmerzen in den Gebärmern, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. Das Mittel schließt Couffo, Granatwurzel, Santonin und Camala aus, ist sehr leicht zu nehmen und schon bei Kindern von zwei Jahren anzuwenden.

Zu sprechen bin ich Dienstag, den 4. Mai von früh 9 bis Nachm. 3 Uhr (ohne Mittagspause) in Schneeberg im Gasthaus zur Sonne Zimmer Nr. 7, 1. Etage.

Mittwoch, den 5. Mai von früh 9 bis Nachm. 3 Uhr in Schwarzenberg im Hotel de Saxe Zimmer Nr. 14, 1. Etage.

Donnerstag, den 6. Mai von früh 9 bis Nachm. 3 Uhr in Johanngeorgenstadt im Hotel de Saxe Zimmer Nr. 4, 1. Etage.

Für Erfolg Garantie.

Zahlreiche Atteste und Dankschreiben aus allen Theilen Deutschlands (auch obengenannten Städten) liegen zur Einsicht. Das Mittel ist giftfrei und kann versuchsweise schon genommen werden ohne den Magen zu schaden. Die Kur wird nicht im Hotel vorgenommen.

Die Sparkasse zu Hartenstein

nimmt jeden Sonnabend - Einlagen von Nachmittags 2-6 Uhr entgegen.

Redaction, Druck und Verlag von G. W. Gärtner in Aue, Schneeberg und Schwarzenberg.

Gestern Abend halb 9 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser guter lieber Vater Herr Heinrich Wilhelm Bieweg, im bald vollendeten 68. Lebensjahre, was schmerzerfüllt hierdurch anzeigen die trauernden Hinterlassenen. Aue, Altenburg und Reichenbach i. V. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr statt.

Stärke-Glanz in Pulver, p. Paquet 25 Pfennige, Stärke-Glanz in Tafeln, p. Tafel 10 Pfennige bei G. A. Lange in Schneeberg.

Beste Saaterbsen 12 Pf. bei G. A. Lange in Schneeberg.

Neue Matjes-Heringe empfang. Schwarzenberg. Chr. Goldhan.

! Königstrank! von Hygeist Jacoby in Berlin, Flasche 2 Mark vermittelt Julius Gärtner in Schwarzenberg.

Größte Auswahl in den neuesten Kleiderstoffen empfiehlt zu billigen Preisen G. Reichkner in Schneeberg.

Außerdem empfehle als außerordentlich billig eine Partie Kleiderstoffe, ein vollständiges Kleid von M. 4. 50 an d. C.

Neuheiten in feinen Herren-Gravattes, schwarz, sowie farbig, empfiehlt G. Reichkner in Schneeberg.

Wartburg. Heute Sonnabend und Sonntag Sauknochen mit Grünflößen. Schneeberg. Julius Krentel. Bahnhof Schwarzenberg. Vorzügliches Bernesgrüner Weibier verzapft F. W. Scheffler, Bahnhofrestaureur.

Gewässerten Stockfisch empfiehlt Schneeberg. Bernh. Christ. Gärtel. Einige Ladungen 1 1/2" gef. Spindebretter gute Waare, 6, 7, 8 Ellen, werden gegen Baarzahlung billigt zu kaufen gesucht. Offerten unter G. S. 658 an Sassenheim & Vogler in Chemnitz.

Bäckerei-Verkauf. In einer sehr belebten Stadt mit Amtsgericht, Seminar, Bahn und Gas, (Zwickauer Kreis) an der Bahnhofstr. gelegenes, vor wenig Jahren neu erbautes Haus mit Hintergeb. gutem Wasser und anschließendem Garten, sehr schön eingerichtete Weib- und Brotbäckerei ist mit Inventar bei 1000 bis 1500 Thlr. Anzahl. sofort preiswerth zu verkaufen durch Franz Flachowsky in Pichtenstein G.

Zur gütigen Beachtung. Nachdem ich das Gasthaus zum grünen Thal in Niederlöbnitz künstlich übernommen habe, lade ich ein geehrtes Publikum zum gütigen Besuche sowie gleichzeitig zur Tanzmusik am Sonntag, den 2. Mai, von Nachmittags 4 Uhr an, ganz ergebenst ein Hochachtungsvoll Karl Selig.

Schlesischer Fenchel-Honig-Extract von Emil Szejnba in Breslau, das beste und sicherste Hausmittel gegen Catarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, für Kinder und Erwachsene, bekommt man allein acht in 1/2, 1 und 2 Flaschen nebst Gebrauchs-Anweisung: in Schneeberg in der Adler-Apotheke (Dr. Schwamtrug.)

M. in Glob grundst... sowie im Erb dingungen maffe gef... in Schön des Berf... ter den Mai d. zu geben... ins p e c mact terzeich über S packen chem T wohnen... Straß den Zeit mitung über mittag... war t dieses wünsch Wone Zweck konnte zwar